

Landwirte, haltet Schritt mit Rayon Taranowskoje!

Sie sind die Ersten

Einen ausgezeichneten Arbeitsprozess errangen die Landwirte des Rayons Taranowskoje. Sie haben die Getreidemais als erste im Gebiet Kustanai beendigt. Nach ein- bis zwei Tagen werden sie den Weizen ernten. Zur Zeit lesen die Kombifahrer der Sowchose die Schwaden auf den letzten Hunderten Hektaren auf. Wie man so sagt, ist jetzt der letzte Sturmangriff. Um den Schwadendruck schneller zu beenden, arbeiten die Mechanisatoren mit doppelter Energie. Viele von ihnen leisten zwei- bis dreifache Normen. Unter den Mechanisatoren gibt es nicht wenige, die schon 10-12tausend Zentner gedroschene Getreide auf ihrem Arbeitskonto haben. Das Wetter ist zwar schon kalt, aber sonnig und hindert die Ernteleistung nicht.

Auch im Sowchos „Snamja Sowetow“ ist die Ernteleistung im sozialistischen Wettbewerb im Schwadendruck hier die Kommunisten Friedrich Jut, Friedrich Glaser, Johann Stroch und Michael Merik. Ihre Tagesleistung ist 40 Hektar und 450 Zentner Getreide. Im Durchschnitt liest im Sowchos je Hektar beim Drusch eingesetzte Mähreschere die Schwaden auf einer Fläche von 25 Hektar auf, was fast die anderthalbfache Norm ist.

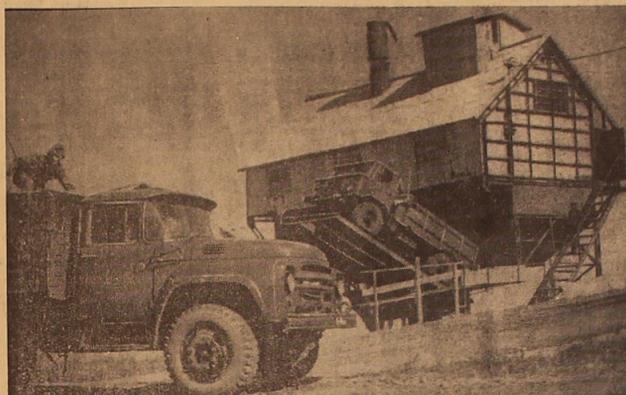
Der von der Kombe zur Tenne gebrachte Weizen wird sofort gereinigt und an die Getreidemaisstellen befördert. In allen Werkstätten des Rayons sind die Tennen vollmechanisiert. Deshalb wird auch das Getreide auf hohe Kondition gebracht. An die Anwesenstellen wird es hauptsächlich mit Lastkraftwagen befördert. Dazu wurden speziell 4 Trupps von Schwerlastkraftwagen KRAS, MAS und Tatra eingesetzt. Ein Zug, der von einem solchen Kraftwagen gezogen wird, befördert 22-25 Tonnen auf einmal.

Große Hilfe erwiesen den Landwirten die Betriebe und Anstalten der Städte Rudny und Lissakowsk. An Tagen der Spitzenbelastung beförderten die Sowchose des Rayons bis 9000 Tonnen Getreide.

Schon sechs Tage helfen die Landwirte des Rayons Taranowskoje den Sowchosen der nördlichen Rayons. In den Rayons Fjodorowka und Komsomolski sind 205 der besten Kombifahrer des Rayons mit ihren Mähreschern im Einsatz.

Die Ernte ist heuer gut. Der Durchschnittsertrag im Rayon ist 12 Zentner pro Hektar, im „Kolos“ - 17,5 Zentner, im Mailin-Sowchos - 16,7 Zentner, im „Nikolajewski“ - 15,7 Zentner. Dort ermöglichte es der Rayon, den Staatsplan der Getreidelieferung zu überbieten - in die Kornkammer der Heimat wurden bereits 150.000 Tonnen Getreide befördert. Im ganzen will man 180.000 Tonnen liefern, was etwa zwei Pläne ausmachen wird.

(Fr.)



Die Mechanisatoren der zweiten Abteilung des Sowchos Nowo-Alexandrowski, Gebiet Zelinograd, erzielten eine gute Ernte ... sie droschen 120-150 Pud Getreide je Hektar. Das gedroschene Korn wird auf den mechanisierten Tennen gereinigt und dem Staat geliefert.

UNSER BILD: Die Sowchostenne in Betrieb. Foto: I. Naryschkow

Über die Verhandlungen L. I. Breschnews mit H. Kissinger

In Übereinstimmung mit der früher erreichten Vereinbarung wollte der Gehilfe des USA-Präsidenten in Fragen der nationalen Sicherheit, Henry Kissinger vom 10. bis 14. September in der Sowjetunion, während seines Aufenthalts in Moskau hatte er ein Gespräch mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew und dem Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko.

Die Themen des Gesprächs waren die Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und der Zusammenkunft auf höchster Ebene im Mai des I.J. und die internationalen Probleme, die für die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von gegenseitigem Interesse sind. Der Meinungsaustausch war offenherzig und konstruktiv.

Im Laufe der Erörterung der wichtigsten internationalen Probleme wurden den Fragen der europäischen Sicherheit große Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde festgestellt, dass die sowjetische Seite über die wichtigsten zu unternehmenden Schritte erzählte.

Es fand auch eine Erörterung der Fragen statt, die mit der baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Einschränkung der strategischen Rüstungen zusammenhängen.

Man betrat auch über die Realisierung der beiderseitigen Abkommen, die während des Treffens auf höchster Ebene geschlossen worden waren. Beide Seiten stimmten überein, daß in dieser Sache bereits wesentliche Resultate erzielt worden sind und daß weitere Erfolge zu erwarten sind.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Zustand der ökonomischen und Handelsbeziehungen geschenkt. Beide Seiten bestätigten die Wichtigkeit dieser Verbindungen bei der Festigung der gegenseitigen Beziehungen. In einer ganzen Reihe prinzipieller Fragen der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Ländern wurde bedeutender Fortschritt erzielt. Man kann überein, daß angesichts dieses Fortschritts die Verhandlungen bezüglich des Abkommens über die Seeschifffahrt zwischen der UdSSR und den USA abzuschließen.

Beide Seiten bestätigten die Wichtigkeit der Fortsetzung des Meinungsaustauschs zu den in interessierenden Fragen in verschiedenen Formen und auf verschiedenen Ebenen, darunter auch auf höchster Ebene.

(TASS)

Täglich - über zwei Normen

OSSAKAROWKA, Gebiet Karaganda. (KasTAg). Dem Zentralgehilfen des Sowchos „XXI. Parteitag der KPdSU“ flattert die rote Fahne zu Ehren des Kombiführers A. F. Ljabschew. Er hat das Getreide von 650 Hektar in Schwaden gelegt, indem er täglich über zwei Normen leistete. Alexander Fjodorowitsch ist einer der Initiatoren des Wettbewerbs für die Durchführung der Ernte in 18 Arbeitstagen. Seine Devise lautet: keine Stunde Stillstand. Der Kombiführer bereitete selber das Aggregat zur Ernte vor und sorgt auch jetzt um die regelmäßige prophylaktische Kontrolle der Maschine. Die Getreidebauern nehmen sich ein Beispiel vom erfahrenen Mechanisator. Bei der Ernte bleibt niemand zurück.

W. TERPIGORJEW, Mitarbeiter der Rayonzeitung „Snamja Ilitschka“ im Rayon Uljanowskoje, Gebiet Karaganda

Eine Ackerbauernfamilie

800. Heute ist der zweite Tag der Mähreschere. Es ist meine dreundzwanzigste Ernte. Ich bekomme Kostja gefahren, er erzählt besser als ich.

„Dort kommt Wolodja von Viktor. Jetzt wird er das Korn bei mir und Vater aufnehmen.“

„Jawohl. Es ist sein zweites Erntejahr, der Junge macht's gut.“

„Am Ende dieses wolkigen Monats beginnt das Laub als die beste Attestierung für den jungen Mechanisator.“

Da ist auch schon Konstantin angekommen. Er schaut die Schutzbrille keck auf die Stirn, sein knabenhaftes Gesicht strahlt ein freundliches Lächeln aus.

„Am Ende dieses wolkigen Monats beginnt das Laub als die beste Attestierung für den jungen Mechanisator.“

„Was kann ich schon sagen. Ich arbeite bei der Ernte. Ich verpflachte mich, 1000 Hektar abzuernten. Vorläufig sind es

genommen, weitere dreihundert abzuernten.“

„Sind Sie aus einer technischen Fachschule gekommen?“

„Nein, Ich lerne tatsächlich an einer Fachschule in Karaganda. Als Funker, Ich absolvierte sie auch, kehrte aber heim. Es zog mich zur Ackerkrume. Das Kombifahren hat mir der Vater beigebracht.“

„Dort kommt Wolodja von Viktor. Jetzt wird er das Korn bei mir und Vater aufnehmen.“

„Am Ende dieses wolkigen Monats beginnt das Laub als die beste Attestierung für den jungen Mechanisator.“

„Was ist Viktor?“

„Mein Vater, Wolodja aber ist mein älterer Bruder.“

„Wieviel Schmits gibt's denn hier eigentlich?“

„Zählen Sie doch selbst: Vater, ich, Wolodja, Onkel Paul und Viktor. Zu fünf sind wir bei der Ernte.“

„Und was ist Onkel Paul?“

„Er ist mein Bruder“, steigt Viktor Alexandrowitsch wieder ins Gespräch. „Er ist unser Vorgesetzter. Jetzt ist er im Vorstand, das dort was durchzuboxen.“

„Gibt es noch weitere Schmits?“

„Aber natürlich, Sie sind aber noch kein, gehen noch in die Schule, sehen sich aber schon in Ihren Träumen als Mechanisatoren.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

„Während wir uns unterhalten ist der K-700 an die Mähreschere herangefahren. Goldgelbe Körner fließen in die Kasten der Anhänger.“

Die große Freundschaft beflügelt

Feierlicher Abschluß der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan

Wie ein frohes Fest der Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetvölker, die dem 50jährigen Jubiläum der UdSSR entgegengehen, zog über die endlosen Weiten des multinationalen Kasachstans die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst. Die warmen, herzlichen Zusammenkünfte der teuren Gäste mit den Kumpeln aus Karaganda, den Hüttenwerkern aus Uskamenogorsk und Technikingenieuren der Chemikern aus Dshambul, den Getreidebauern der Gebiete Zelinograd und Kokschetaw, mit Kulturschaffenden Alma-Atas werden zu weiteren Festigung der Freundschaft der Sowjetmenschen, zur weiteren Annäherung und gegenseitigen Bereicherung der Literatur und Kunst der sowjetischen Schwesterpubliken beitragen. Einen unauflöselichen Eindruck hinterließen bei den zahllosen Zuhörern und Zuschauern die markanten, inhaltlich-reichhaltigen Ansprachen der Gäste auf Theaterbühnen und Bühnen der Kulturhäuser, in Werken und Fabriken, Feldstationen und Viehhäusern. Zu einer weiteren Bestätigung der unerschütterlichen Freundschaftsbeziehungen Usbekistans und Kasachstans sowie aller Sowjetpubliken, die in einer einträchtigen Brüderlichen Familie vereint sind, wurde die feierliche usbekische Dekade, die am 14. September in Alma-Ata im Lenin-Palast stattfand. In seinem geräumigen Saal versammelten sich die Vertreter der Werktätigen der Republik, Literatur- und Kunstschaffende, Partei- und Sowjetfunktionäre. Die Bühnen waren mit Staatsflaggen der UdSSR, der Usbekischen SSR und der Kasachischen SSR geschmückt. Im Präsidium erschienen: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR B. A. Aschlow, der Sekretär des ZK der Kommu-

nistische Partei Usbekistans A. U. Salimow, die stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Volksrepublik der Usbekischen SSR R. Ch. Abdullajewa, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Inaschew, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Inaschew, der Vorsitzende des Ministerrates der Usbekischen SSR K. B. Biljalow, Leiter schöpferischer Verbände, hervorragende Schriftsteller, Komponisten, Schauspieler, Filmschaffende, Künstler, Partei- und Sowjetarbeiter, Vertreter der Öffentlichkeit.

Die Festversammlung wird vom Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Inaschew eröffnet. Heute haben sich Vertreter der Werktätigen der Hauptstadt, Kulturschaffende Kasachstans in diesem Palast versammelt, der den Namen des großen Lenin führt, um der Literatur und Kunst des vorbildlichen usbekischen Volkes die Ehre zu tun, das unter der Leitung der geliebten Kommunistischen Partei, in der einträchtigen Freundschaft führt durch unsere Industriestädte, durch Getreidefelder Kasachstans.

Mit reichhaltigen Darstellungen, mit Salz und Brot wurden die Abgesandten des Brudervolkes überall von den Werktätigen unserer Republik empfangen.

Mit großer Freude mit tiefer Genugtuung werlen wir heute die Ergebnisse des bewegenden Ereignisses aus, das sich zu einer wertvollen Demonstration der unverbrüchlichen Freundschaft der Sowjetvö-

ker, des Triumphs der Leninschen Nationalitätspolitik der KPdSU und der herzlichen Zusammenkünfte der Schaffenden der usbekischen sowjetischen Kultur mit den Arbeitern und Kolchosbauern der usbekischen SSR, die studierenden Jugend ermöglichten es, die große, eigenartige, mannigfaltige Literatur, die schöne, nochteilweise ungeschriebene des Brudervolkes kennenzulernen.

10 Tage lang erklangen über den Weiten Kasachstans, in seinen Theater- und Konzertsälen, in Kulturpalästen und Klubs, in Werkstätten und an Baustellen herrliche usbekische Weisen und Lieder. Zahlreiche Zusammenkünfte, gewidmet der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst, über 80 Konzerte fanden in diesen Tagen in den Städten und Dörfern der Republik statt, denen etwa 100.000 Menschen bewohnten.

Die Schöpfer der Literatur und Kunst Usbekistans wurden von den Hüttenwerkern, Ouzkasachstans und Kumpeln aus Karaganda, von Traktorenbauern aus Pawlodar, Maschinbauern aus Petropawlowsk, Textilarbeitern aus Semipalatinow, den Chemikern aus Dshambul, den Getreidebauern des Neulands und Viehzüchtern des Siebenstromgebiets, die in der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan zollten unsere Zuschauer in überfüllten Sälen dem Talent und der Meisterschaft der Gäste aus Usbekistan, die gebührenden Tribut, Tausende Menschen besuchten Kunst- und Bücherausstellungen. Etwa eine halbe Million Menschen nahmen am Festival der usbekischen Filme teil. Wenn man noch die Fernseh- und Rundfunkbeiträge mitrechnet, so kann man sagen, ohne Übertreibung sagen, daß ganz Kasachstan den Meistern der usbekischen Literatur und Kunst Beil spendete.

Die Werktätigen Kasachstans schätzen das künstlerische Talent des usbekischen Volkes, das den in

den Jahrhunderten nicht verbliebenen Erbschaften der Vorfahren, die Register und die eigenartigen feinen Ornamente Gur-Emirs für die Nachwelt hinterließ, hoch ein. Sie freuen sich aber noch mehr über die Erfolge des heutigen Sowjetusbekistans, über seinen ökonomischen und kulturellen Aufschwung, reich. Alle Erfolge des usbekischen Menschen, die Stahl gießen, Gärten bauen, Berge aus „weißem Gold“ errichten, bezaubernde Musik komponieren, anmutige Tänze, fröhliche Lieder schaffen.

Die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan ist zu einem wichtigen Ereignis im politischen und kulturellen Leben unserer Republik geworden, zu einer neuen markanten Seite in der weiteren Festigung der Freundschaft der Völker, die Hand in Hand den Weg der ruhmreichen Großtaten und Siege gehen. Symbolisch ist die Tatsache, daß das Fest der verbündeten Kulturen in einer Zeit verläuft, da das ganze Land an der Verwirklichung der großen Aufgaben des XXIV. Parteitags der KPdSU eifrig arbeitet und sich auf den ruhmreichen 50jährigen Gründungstag der UdSSR - unserer einzigen mächtigen sozialistischen Heimat - vorbereitet. Die stattgefundene Dekade hat nochmals bestätigt, daß sich unsere Brüderlichkeit festigt, daß sich der Prozess der Annäherung der Nationen und Nationalitäten unseres Landes, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion, ihr Leninsches Zentralkomitee vereint und vorwärts führt, weiterentwickelt. Wir bewahren in unseren Herzen die Worte des Generalsekretärs des ZK unserer Partei Leonid Ilitsch Breschnew darüber, daß die Freundschaft und Einheit der Völker unseres Landes fest wie ein Diamant sein muß. Wie der Diamant vielfarbig glitzert, so funkelet auch die Einheit unseres Volkes durch

die Mannigfaltigkeit der es bilden den Nationen, deren jede ein reiches, inhaltvolles, freies und glückliches Leben führt.

Riesenerfolge haben das kasachische Volk, die Werktätigen Sowjetkasachstans in der Entwicklung der Parteiverhältnisse und Kultur erreicht. Alle Erfolge des usbekischen Menschen, die Stahl gießen, Gärten bauen, Berge aus „weißem Gold“ errichten, bezaubernde Musik komponieren, anmutige Tänze, fröhliche Lieder schaffen.

Die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan ist zu einem wichtigen Ereignis im politischen und kulturellen Leben unserer Republik geworden, zu einer neuen markanten Seite in der weiteren Festigung der Freundschaft der Völker, die Hand in Hand den Weg der ruhmreichen Großtaten und Siege gehen. Symbolisch ist die Tatsache, daß das Fest der verbündeten Kulturen in einer Zeit verläuft, da das ganze Land an der Verwirklichung der großen Aufgaben des XXIV. Parteitags der KPdSU eifrig arbeitet und sich auf den ruhmreichen 50jährigen Gründungstag der UdSSR - unserer einzigen mächtigen sozialistischen Heimat - vorbereitet. Die stattgefundene Dekade hat nochmals bestätigt, daß sich unsere Brüderlichkeit festigt, daß sich der Prozess der Annäherung der Nationen und Nationalitäten unseres Landes, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion, ihr Leninsches Zentralkomitee vereint und vorwärts führt, weiterentwickelt. Wir bewahren in unseren Herzen die Worte des Generalsekretärs des ZK unserer Partei Leonid Ilitsch Breschnew darüber, daß die Freundschaft und Einheit der Völker unseres Landes fest wie ein Diamant sein muß. Wie der Diamant vielfarbig glitzert, so funkelet auch die Einheit unseres Volkes durch



Die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst stellte sich zu einer einzigen Arbeitsinfonie unserer Republik, unserer ruhmreichen Mechanisatoren und aller Werktätigen auf dem fachen Lande, die in diesen Tagen einen hingebungsvollen Kampf um das Große Kasachstan Getreide führen.

Begleitet durch die Ratschläge und Weisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, die Ehren während seines Aufenthalts in unserer Republik erteilt, durch die riesige praktische Hilfe, die der Sowjetregierung uns erwiesen hat, werden die Werktätigen Kasachstans alles dransetzen, um ihre hohen Verpflichtungen zu Ehren des 50jährigen Jubiläums der UdSSR erfolgreich zu erfüllen.

Heute findet die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan ihren Abschluß. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der Kasachischen SSR gebeten dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Usbekistans, dem Präsidium des Obersten Sowjets und dem Mini-

Sowjetisch-irakische Verhandlungen aufgenommen

MOSKAU. (TASS). Verhandlungen zwischen L. I. Breschnew, N. S. Podgorny, A. N. Kossygin und Ahmed Hassan al-Bark, Generalsekretär der regionalen Leitung der Partei der Arabischen Sozialistischen Wiedergeburt (Baath), Vorsitzender des Revolutionären Kommandos und Präsident der Republik Irak haben am 13. September im Kremel begonnen.

In einer Atmosphäre der Freundschaft und des Einvernehmens wurden Fragen der sowjetisch-irakischen Beziehungen behandelt. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß sich die sowjetisch-irakischen Beziehungen auf allen Gebieten erweitern - besonders nach dem Abschluß des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Republik Irak am 9. April 1972.

Beide Seiten tauschten Meinungen über konkrete Wege der weiteren Entwicklung und Stärkung beider Länder. Es wurde die Lage im Nahen Osten erörtert, die infolge der imperialistischen Aggressionen Israels gegen die arabischen Länder entstanden ist, was auch andere aktuelle Probleme der gegenwärtigen Weltlage.

(Schluß S. 2)

Die Freundschaft beflügelt

Unsere Dekade verlief am Vorabend des 50. Gründungstages der UdSSR. Das Jubiläum der UdSSR ist ein Prisma, durch das alle Erfolge der sozialistischen Nationen, ihr rascher materieller und geistiger Aufstieg im verkürzten Halbjahrhundert besonders bedeutsam und klar zu sehen sind.

Das heutige Kasachstan erstand vor uns in seiner ganzen industriellen Macht — mit den Giganten der Schwarz- und Buntmetallurgie, der Chemie und des Maschinenbaus. Gegenwärtig liefert die kasachische SSR einen bedeutenden Teil der Unionserzeugung von Kohle, Erz, des Stahls und des Walzgußs der Eisenmetalle. Allein die Tatsache, daß von eurem Boden Weltraumschiffe starten, ist ein schlagender Beweis für einen labelfähigen Aufstieg Kasachstans. Unter den rauen Klimaverhältnissen arbeiten die Kolchosbauern und Sowchosarbeiter eurer Republik, doch ungeachtet dessen vervollkommen sie ihre Arbeit, gründen großartige hochmechanisierte Wirtschaften. Im Laufe einer kurzen Zeit wurde Kasachstan zu einer der größten Kornkammern und zur größten Viehzuchtbasis der Sowjetunion.

Eure Erfahrungen in der Komplexentwicklung der Volkswirtschaft, der perspektivischen Industriezweige, die Erschließung des Neulands, eine vortreffliche Führung der Viehzucht werden zum Gemeingut aller Unionsrepubliken. Wir werden eure Erfahrungen auslernen von euch, denn das ist ein Gesetz unserer sozialistischen Zusammenarbeit, das Gebot der Zeit. Für das heutige blühende Kasachstan sind vor allem seine Menschen, ihre bewußte, heldenhafte und schöpferische Arbeit kennzeichnend. Die vielen Blüten der Arbeitsethre der Republik sind etwa eine Vierelmilliarden Ordnung und Medaillen, die den besten Söhnen und Töchtern Kasachstans überhoben wurden. Diese hohe Auszeichnung ist eine Anerkennung der Verdienste der Werktätigen der Republik der Kolchosbauern und der Parteintelligenz im Aufbau des Kommunismus.

Die Erfolge der Kasachischen SSR in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, die schwingvolle schöpferische Arbeit des Volkes, die Maßstäbe und die Dynamik der auf ihrem Boden erzielten außerordentlichen Wandlungen — all das macht uns stolz auf unsere Kommunistische Partei, die die Werktätigen organisiert und begeistert. Überall, bei den Kumpeln und Hüttenwerkern von Karaganda, bei den Traktorbauern und Energiekern von Pawlodar, bei den Ackerbauern von Zelinograd und Kötchetaw, bei den Viehzüchtern von Semipalinsk und Taldy-Kurgan waren wir Zeugen der großen organisatorischen und politischen Arbeit der Kommunistischen Partei und Regierung Kasachstans.

Nach dem erfolgreichen Abschluß des ersten Jahres des zweiten Fünfjahresplans isten die Werktätigen Kasachstans im neunten Jahr noch kompliziertere und verantwortungsvollere Aufgaben. Die des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew nach Sibirien, Kasachstan und Usbekistan, die Sitzungen, an denen er teilnahm, zeugen von der großen Aufmerksamkeit, die die Partei der weiteren Entwicklung der Ökonomie und Kultur in allen Sowjetrepubliken schenkt. Als Antwort darauf übernahmen die Werktätigen Kasachstans neue erhöhte Verpflichtungen.

Wir sind fest überzeugt, daß diese Verpflichtungen erfüllt werden. Die Erinnerung an die prächtigen Farben des Festtags der kasachischen Literatur, die wir im vergangenen Jahr in Usbekistan stattfanden, ist noch nicht verblaßt. Nun fand ein neues Treffen unserer Kulturen statt. Die



Freundschaft unserer Brudervölker sind vorüber. Die reiche geistige Welt der Vertreter der Kultur des brüderlichen Usbekistans, die uns vielseitig und umfassend in den schöpferischen Treffen, Kunstausstellungen, Konzerten und Kinosenen, die in den Betrieben durchgeführt worden ist, hat in unseren Herzen eine prägnante Spur hinterlassen.

Der Große Oktober der unsere Völker zu einem neuen Leben erweckte, brachte eine Plejade hervorragender Meister des Wortes hervor wie Hansa, Halimsada Nischi, Gafur Guljam, Aibek, Jaschen, Saljwa, Abdulla Kachchar und viele andere.

Hervorragende Erfolge hat die darstellende Kunst Usbekistans erzielt; die Werke von Ural Tursunbajew, Alexander Wolkow, Karachan, Rachim Achmedow, Abdulkhak Abdullajew, Bachlar Babajew und vieler anderer wurden zum Gemeingut des Sowjetvolkes. Das hohe Können der alten Volksmeister lebt in den herrlichen Traditionen der modernen Architektur fort.

Wir alle sind besauert von der Kunst der Musikanten, vom Gesang Saodat Kabulowa, von den Tänzen Galia Ismailowa. Uns entzückte die lebendige Schönheit der plastischen Vielfalt des Ensembles „Bachor“ unter der Leitung von Mukkaram Turganbajewa. Wir alle fanden große Genugtuung von den Weisen, die in dem Staatliche Sinfonieorchester der Usbekischen SSR bot. Die Kontakte der Vertreter der schöpferischen Verbände festigten unsere alten Beziehungen.

Wir sind mit den Malern Usbekistans übereingekommen, jährlich Ausstellungen auszusenden, die die wunderbare Kraft der Einigung der Völker unserer Heimat rühmt. Das Konzert wurde mit dem neuen „Lied von der Freundschaft“ des Komponisten I. Akbarow eröffnet. Die Zuschauer sahen Tänze der Ensembles „Bachor“ und „Lasgi“, ihnen prägte sich die ausgezeichneten Leistungen der Volksschauspieler der UdSSR S. Kabulowa, G. Ismailowa, M. Turganbajewa, der Verdienten Schauspieler der Usbekischen SSR R. Laut ein. Es erklangen usbekische, kasachische, russische Volkslieder. Die Klassik war weidlich vertreten. Warm begrüßte die Zuschauer auch die Darbietungen der jüngeren Solisten des Staatlichen Akademischen Ali-scher-Nawoi-Theaters M. Hodshajonow, R. Dshumatow, G. Chamrajewa.

Auf der Bühne leuchtet ein riesiges Sonnenpaar auf. In dessen Mitte ist das Porträt W. I. Lenins. Fahnen aller Unionsrepubliken vor den goldenen Sonnenstrahlen im Hintergrund. Der Chor und das Sinfonieorchester intonieren die „Ode an Lenin“ lange und heiß applaudiert die Versammelten den Meistern der Kunst der Schwesterrepublik.

Die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst, die ein wichtiges Ereignis im Leben zweier Republiken war, schloß ihren Umzug durch Kasachstan ab. Die aufregenden freudigen Begegnungen ihrer Teilnehmer mit den Werktätigen, die wiederholte Bestätigung der Weisheit der Leninschen Nationalitätenpolitik unserer Partei, der Einheit und Geschlossenheit der Sowjetvölker, die die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklichten.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Minister der Republik veranstalteten am 14. September einen Empfang zu Ehren der Teilnehmer der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan. Der Empfang verlief in warmer, herzlicher Atmosphäre. (KaSTAG)

Allerorts sahen wir heldenhafte Tatkraft der kasachischen Arbeiterklasse und des Bauernturns, der Intelligenz, eine überaus große schöpferische Arbeit der Parteiorganisationen in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, politischen Eilan und Arbeitseнтуhusiasmus aller Völker.

Tausende Kilometer sind zurückgelegt. Sie führten die Teilnehmer der Dekade durch Steppen und Wälder, Städte und Dörfer, Hügel und Wälder. Auf diesen Wegen gab es viele herzliche Begegnungen und Gespräche. Die Abgesandten Usbekistans machten sich mit dem Leben der brüderlichen Kasachstans näher vertraut und gewannen diese wunderbare Republik noch lieber.

Die Dekade ging über die Grenzen der Theater- und Konzertsäle hinaus — wir konnten den heutigen glücklichen Tag Eurer Republik nicht ohne die Bekanntschaft mit den Meistern der Kunst Usbekistans applaudierten, konnten sie sich anschaulich überzeugen, wie das Leben, die Kultur unserer Republik aufgeblüht ist. Die Dekade wurde zu einem Fest der gesamten sowjetischen Kultur, ein Fest der Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetvölker, wirlichen Euch und in Eurer Person dem gesamten fleißigen und talentvollen kasachischen Volk, seine wertvollen Kasachstans neue große Erfolge im Kampf um die Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Mit Worten des Dankes für die Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme wandte sich der Vorsitzende des Vorstandes des Schriftstellerverbands Karakalpakstan, J. Jusupow an die Kasachstan. Der Dichter trug sein neues Gedicht vor, das während seiner Reise in das Gebiet Kokchetaw schrieb. Er bewunderte die Natur Kasachstans, die Größe der Felder, Berge, Flüsse, die schöpferische Arbeit der Menschen, die das Antlitz der Heimatdeu umgestalten. Der Autor besichtigte die Freundschafts- und Brüderbande der Sowjetmännern verschiedener Nationalitäten, die in einer einheitlichen Familie von Sieg zu Sieg schreiten, die tiefe kommunistische Zukunft aufbauen.

Ein wunderbarer Ausklang des feierlichen Abschlusses der Dekade war ein großes Konzert der Meister der Kunst Usbekistans, das die wunderbare Kraft der Einigung der Völker unserer Heimat rühmt. Das Konzert wurde mit dem neuen „Lied von der Freundschaft“ des Komponisten I. Akbarow eröffnet. Die Zuschauer sahen Tänze der Ensembles „Bachor“ und „Lasgi“, ihnen prägte sich die ausgezeichneten Leistungen der Volksschauspieler der UdSSR S. Kabulowa, G. Ismailowa, M. Turganbajewa, der Verdienten Schauspieler der Usbekischen SSR R. Laut ein. Es erklangen usbekische, kasachische, russische Volkslieder. Die Klassik war weidlich vertreten. Warm begrüßte die Zuschauer auch die Darbietungen der jüngeren Solisten des Staatlichen Akademischen Ali-scher-Nawoi-Theaters M. Hodshajonow, R. Dshumatow, G. Chamrajewa.

Auf der Bühne leuchtet ein riesiges Sonnenpaar auf. In dessen Mitte ist das Porträt W. I. Lenins. Fahnen aller Unionsrepubliken vor den goldenen Sonnenstrahlen im Hintergrund. Der Chor und das Sinfonieorchester intonieren die „Ode an Lenin“ lange und heiß applaudiert die Versammelten den Meistern der Kunst der Schwesterrepublik.

Die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst, die ein wichtiges Ereignis im Leben zweier Republiken war, schloß ihren Umzug durch Kasachstan ab. Die aufregenden freudigen Begegnungen ihrer Teilnehmer mit den Werktätigen, die wiederholte Bestätigung der Weisheit der Leninschen Nationalitätenpolitik unserer Partei, der Einheit und Geschlossenheit der Sowjetvölker, die die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklichten.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Minister der Republik veranstalteten am 14. September einen Empfang zu Ehren der Teilnehmer der Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan. Der Empfang verlief in warmer, herzlicher Atmosphäre. (KaSTAG)



Mit großem Erfolg verlief in Kasachstan die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst. Im Gebiet Karaganda waren die Preisträger des Unions-Fernsehwetbewerbs „Hallo, wir suchen Talente!“ und das berühmte Volkstanzensemble „Bachor“ zu Gast. Die Kumpel empfangen herzlich die Abgesandten der Schwesterrepublik, die Künstler gaben Konzerte für die Kumpel und Betriebsarbeiter des KPdSU.

Die Dekade gestaltete sich zu einem markanten Fest der unverbrüchlichen Freundschaft unserer Völker. UNSER BILD: Die Künstler des Volkstanzensembles „Bachor“ auf dem Lenin-Schacht in Schachtinsk. In der Mitte — Held der sozialistischen Arbeit Reinhold Littmann und die Leiterin des Ensembles „Bachor“, Volkskünstlerin der UdSSR Mukkaram Turganbajewa. Text und Foto: B. Murtasina

In einem kleinen Dorf

Am 22. Dezember 1972 begeht der Klub „Rowesnik“ in Krestowka seinen 5. Jahrestag. Er wurde von den Dorfkomsozolen der 4. Abteilung des Wilhelm-Pieck-Sowchos gegründet und zählt gegenwärtig 33 Mitglieder. Dieser Artikel erzählt über die Entstehung und Entwicklung dieses Jugendklubs, über seine Mitglieder und ihre Taten.

Nach der Absolvierung der pädagogischen Fachschule lehrten Elina Steinmetz und Nadja Didenko in ihr Heimatdorf Krestowka zurück. All das, was sie noch vor kurzem in den Lehrbüchern gelehrt und nachher gab es Tanzveranstaltungen. Erwärmt ziemlich langweilig. Wie sollte man das Leben ihrer Altersgenossen interessieren und mützlich machen?

In der nächsten Komsozolenversammlung schlug Nadja Didenko vor, einen Jugendklub zu gründen. Sie taufen ihn einstimmig auf den Namen „Rowesnik“ („Alteisenklotz“). Das Ziel der Gründung des Klubs beschloß man sich jeden Montag zu versammeln, um die wichtigsten Fragen zu besprechen und „Politinformationen“ zu lesen. Die Schwierigkeiten sind nur dann überwindbar, wenn alle „zusammen“ wird von allen Mitgliedern Jugendklubs immer streng befolgt.

Die Gründung des Jugendklubs und die Bauvorbereitung des neuen Klubgebüdes fielen zeitlich zusammen. Und als die Bauarbeit es ihrer Bestimmung übergeben war, besaß der Klub keine Mitglieder. Sie pflanzten ringsum Bäume und Blumen, richteten einen Volleyballplatz ein. Es wurde ein Chor und eine Schauspielergruppe gegründet. Am Abend fanden die Proben statt. Ihr erstes Konzert sollte am Neujahrabend stattfinden. Alle Plätze im Zuschauerarena waren besetzt. Kein Wunder, denn was es gab es hier sehr selten. Die Schauspieler selbst verbrachten ihre Aufregung unter sehrhalten Bemerkungen und aufmunterndem Lachen.

Das war im Jahre 1967. Vieles veränderte sich hier in den nächsten Jahren. Jedes Jahr, am 22. Dezember, werden in den Jugendklub Neulinge, die sie gut behauptet haben, aufgenommen. Nadja Didenko und Elina Steinmetz verließen den Ort, aber ihr Werk wurde von den anderen Komsozolen fortgesetzt.

Alexander Brauer und Theodor Miller nahmen sich der Sache mit Begeisterung an. Es stellte sich heraus, daß auch Viktor Lackmann, der aus dem Armeedienst zurückkam und gegenwärtig schon das dritte Jahr Klubleiter ist, sich als guter Organisator der Jugend und vortrefflicher Musikant erwies. Er gründete das Instrumentalensemble „Uljka“. Es fehlte nur einige Instrumente. Der Opti-

mismus und die Fingigkeit der Jugendlichen hielten auch hier aus der Not. In der Zeitschrift „Technika molodjosi“ fand Theodor Miller die Beschreibung, wie eine Orgel gebaut werden sollte. Er packte die Sache an. Jetzt gibt es im Instrumentalensemble „Uljka“ vier selbstgebastelte Elektrogitarren, die sich von eckelgitarren durch nichts unterscheiden.

Der gute Ruf dieses Ensembles verbreitete sich bald im ganzen Rayon. Des öfteren machten die Klubmitglieder Ausfahrten in andere Dörfer. Während dieser Fahrten mangelte es nicht an Romanik und Abenteuer. Besonders im Winter bei Sturmweht. So war es auch in diesem Winter, als die Mitglieder im Zentralkomitee des Sowchos eingeladen wurden. Das Konzert war im voraus angekündigt. Die Schauspieler waren unterwegs, da erobert sich plötzlich ein starker Schneesturm. Aber die Komsozolen sind nicht durch den Schneesturm überwindbar, wenn alle zupacken. Die Komsozolen schaufelten Schnee und schoben den Wagen vorwärts. Die Vorstellung begann mit Vergnügen, doch das war bald vergessen. Viele Nummern des Programms waren den Aktivisten der Produktion gewidmet und wurden mit Begeisterung aufgenommen.

So war das Lied „Dein Weg“ dem besten Traktoristen J. Herzig gewidmet, für die besten Melodien E. Borowjow und F. Lackmann sang der Chor das deutsche Lied „Im grünen Wald“. Viel Beifall ernteten an diesem Abend die Konzertteilnehmer. Doch für die Optimisten war dieser Erfolg kein Grund für Selbstzufriedenheit. Ständig sind sie auf der Suche nach neuen Gestaltungsformen der Laienkunst und bestrebt, ihre Darbietungen interessanter zu machen. In der Zeitschrift „Ogonjok“ las die Bibliothekarin M. Scheinmiller das Poem W. Firsovs „Reinhold Borowjow“. Sie machte die „Rowesnik“-Mitglieder mit diesem Poem bekannt. Besonders beeindruckte sie das Kapitel „Klugen einer Mutter“. Wie wäre es mit einer musikalisch-literarischen Komposition? Gedacht — getan! Es entstand eine Darbietung für den Geburtstag des Klubs. Die Teilnehmer der Sendung versammelten sich am Mikrophon. Es erklangen die ersten feierlich-traurigen Akkorde. Am Flügel sitzt Viktor Lackmann, Natascha Isak, Amalia Steinmetz, Rosa Michelits tragen die Verse des Poems vor. Alle Dorfbewohner hörten mit Interesse diese Sendung.

„Die Arbeit des Klubs“, meint Viktor Lackmann, ist sehr wichtig. Die Jugendlichen besuchen die Sendungen, hören die Sendungen zu eigen. Wenn sie sich an der Schaffung des Schönen selbst beteiligen, ist das etwas ganz anderes. Die erzieherische Wirkung der Kunst vergrößert sich in diesem Fall auf Mehrfache.“

In Alma-Ata wollte eine Gruppe turkmenischer Wissenschaftler unter Leitung des Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften der Republik, A. A. Berdiyew. Es fand eine herzliche Zusammenkunft mit den Gelehrten der Akademie der Wissenschaften Kasachstans statt. Vizepräsident der Akademie D. W. Sokolski berichtete über die Entwicklungstappen der Wissenschaft Kasachstans, über die Arbeit der wissenschaftlichen Institutionen. Die Wissenschaftler tauschten Meinungen zu den aktuellen Problemen aus. Zwischen den beiden Akademien bestehen enge Verbindungen, besonders auf dem Gebiet der Geologie und der Gesellschaftswissenschaften. Die Gäste besuchten die Institute für Kernphysik, für Physik der hohen Energien, Industriebetrieb, wissenschaftliche Museen, den botanischen Garten, besichtigten die Senenswürdigkeiten der Stadt. (KaSTAG)

Kopernikus im Film

Im Jahre 1973 feiert die Welt den 500. Geburtstag des großen Astronomen Nicolaus Kopernikus. Ein Film erzählt über sein Leben, in Koproduktion mit Film Polski hat die DEFA bereits mit den Dreharbeiten begonnen. Das Drehbuch zum demselben Zweiteiler schreiben die polnischen Autoren Jerzy Broszkiewicz und Zdzislaw Skowronski. Es ist ein wichtiges, vor allem dem Mut, die Kühnheit und Entschlossenheit des unbestragenen Gelehrten zu zeigen, aber auch seine Konflikte, sein Suchen, die Angst vor dem Irrtum. Um sein bahnbrechendes Werk „De revolutionibus“ überhaupt veröffentlichen zu können, mußte er gezwungen, es als Hypothese zu deklarieren.

Kopernikus' Leben ist überschattet auch von Tragik. Kirche und herrschende Klasse wollten ihn, seinen Kühnheit, ihnen gefährlich dünkenden Geist brechen. Folterinstrumente und Kerker bedrohten ständig sein Leben. Aber trotz all dem liebte die Frau zu verzichten. Es ist nicht leicht, der Persönlichkeit Kopernikus' und seinem Werk in einem Film gerecht zu werden. Die Filmemacher entschlossen sich vor- und nachher, zu Rückblenden; mehrere Handlungslinien gehen ineinander über. So werden die wichtigsten Ereignisse des Lebens der Kerker den jungen begabten Kopernikus erzählt, dem als Nebenfigur des Bischofs Walzenrode von Worms, alle einflußreichen Kreise Europas offenstehen. Und wir erleben den langen schmerzvollen Weg der Erkenntnis mit, der ihn schließlich zu einer weltweiten Verherrlichung, um der Menschheit die Wahrheit nahebringen.

Nikolaus Kopernikus wird von dem polnischen Theaterschauspieler Andrzej Kopiczynski dargestellt. Seine Frau Anna spielt die schöne Barbara Wrasinska. Aus der DOKU werden wir Klaus-Peter Thiele, Joachim Tomaszewski und Hannjo Hasse. Regie führt das polnische Ehepaar Ewa und Czeslaw Pelinski. (Panslaw/DDR)

In den Bruderländern

Die Dekade der usbekischen Literatur und Kunst in Kasachstan, die ein wichtiges Ereignis im Leben zweier Republiken war, schloß ihren Umzug durch Kasachstan ab. Die aufregenden freudigen Begegnungen ihrer Teilnehmer mit den Werktätigen, die wiederholte Bestätigung der Weisheit der Leninschen Nationalitätenpolitik unserer Partei, der Einheit und Geschlossenheit der Sowjetvölker, die die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklichten.

Turkmenische Wissenschaftler in Kasachstan

In Alma-Ata wollte eine Gruppe turkmenischer Wissenschaftler unter Leitung des Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften der Republik, A. A. Berdiyew. Es fand eine herzliche Zusammenkunft mit den Gelehrten der Akademie der Wissenschaften Kasachstans statt. Vizepräsident der Akademie D. W. Sokolski berichtete über die Entwicklungstappen der Wissenschaft Kasachstans, über die Arbeit der wissenschaftlichen Institutionen. Die Wissenschaftler tauschten Meinungen zu den aktuellen Problemen aus. Zwischen den beiden Akademien bestehen enge Verbindungen, besonders auf dem Gebiet der Geologie und der Gesellschaftswissenschaften. Die Gäste besuchten die Institute für Kernphysik, für Physik der hohen Energien, Industriebetrieb, wissenschaftliche Museen, den botanischen Garten, besichtigten die Senenswürdigkeiten der Stadt. (KaSTAG)

Vom Dichterseminar in Slawgorod

Vom 8. bis 10. September fand in Slawgorod ein Seminar sowjetdeutscher Dichter der Altai-Region statt. Die Stadt war zum Tagungsort des schöpferischen Treffens gewählt worden, weil sie im Rayon der größten Konzentration der Sowjetdeutschen der Altai-Region liegt und weil hier die deutsche Rayonzeitung „Rote Fahne“ herausgegeben wird, die ihr Schriftlein zur Organisation des Seminars beigetragen hat. Neun Dichter beteiligten sich am Seminar, drei Kollegen sind aus Barnaul gekommen, übrigen sind in Slawgorod und seiner Umgebung zu Hause. Als Vertreter der Kommission für Sowjetdeutsche der Literaturschaffenden Schriftstellerverbandes der UdSSR beteiligte sich am Seminar der Moskauer Dichter Johann Warkentin.

Ewald Katzenstein hielt im Auftrag des Vorstandes der Altai-Abteilung des Schriftstellerverbandes die Eröffnungsansprache. Er wies auf die Aufgaben hin, die heute vor den Literatur-schaffenden des ganzen Landes stehen, und unterstrich, daß die sowjetdeutsche Literatur ein Zweig des großen Baums Sowjetliteratur, dessen gesellschaftlichen Auftrag erfüllt, aber auch ihre besonderen Probleme zu lösen hat. Die Teilnehmer wurden von Katharina Fast als Vertreterin des Slawgoroder Stadtpartei-Komitees und vom bekannten Lyriker und Übersetzer Wladimir Sergejew aus Barnaul herzlich begrüßt. Drei weitere Tage waren dem Gegen-satzprobleme des Schaffens, Fragen der literarischen Meisterschaft behandelnd.

Die meisten Zeit schenkten die Seminarteilnehmer der schöpferischen Analyse der Werke einzelner Dichter. Es wurden Gedichte von Wolde-mar Sparr, Ewald Katzenstein, Alexander Beck, Wolde-mar Herdt, Friedrich Bolger und Andreas Kramer unter die Lupe genommen. Die Teilnehmer hatten sich mit den zur Besprechung vorgelegten 40 bis 50 Versen jedes Autors

schon vorher bekanntgemacht. Referenten be-richteten über die Gedichte des jeweiligen zur Diskussion stehenden Dichters. Und wenn der Referent mit seiner Kritik überzeugend genug war, sagte der Autor gewöhnlich: „Lag es mal links“. Nach links wurden nämlich die Gedichte assortiert, die eine gründliche Umarbei-tung oder eine wesentliche Verbesserung er-forderten.

Man stellte ein erfreuliches Wachstum des schöpferischen Könnens von Alexander Beck, Schlosser eines Slawgoroder Werkes fest, des jüngsten an Jahren und auch im dichterischen Schaffen.

Die Altaier Schriftstellerverbandorganisation schenkt dem Schaffen der sowjetdeutschen Dichter ge-nügend Aufmerksamkeit. Im Altai-Verlag sind schon einige Sammlungen von Werken so-wjetdeutscher Autoren wie auch Einzelbän-dchen herausgebracht worden. Einige Werke so-wjetdeutscher Dichter sind ins Russische über-setzt und in einem Almanach veröffentlicht wor-den. Gegenwärtig wird eine umfangreiche Aus-wahl der Werke Friedrich Bolgers ins Russische übertragen, die im Barnauler Verlag erscheinen wird. Im Druck befindet sich auch eine Ge-dichtsammlung des Mitarbeiters der „Roten Fahne“ Wolde-mar Herdt.

Ewald Katzenstein, Hochschullehrer aus Bar-naul, ein talentierter Dichter, der unlängst in dem Schriftstellerverband aufgenommen worden ist, brachte aus Barnaul die Nachricht, daß man in den Verlagsplan die Herausgabe einer Kassetten mit Einzelheften der sowjetdeutschen Dichter und rassistisch aufgenommen worden ist, 350 bis 700 Zeilen große Drucke wird jedem der deutschen Dichter des Altai — Friedrich Bolger, Ewald Katzenstein, Wolde-mar Sparr, Alexander Beck, Andreas Kramer, Wolde-mar Herdt, Fried-riche Bolger und Viktor Weber — zur Verfügung gestellt. Außer den Werken

Weber sind die Gedichte aller Seminarteil-nehmer in den jetzigen Sitzungen ausgewählt und begutachtet worden.

Ein freudiges Ereignis während der Tagung waren die Zusammenkünfte mit den Studenten der deutschen Abteilung der Slawgoroder Päd-agogischen Hochschule und mit den Einwohnern des Dorfes Podnosnowo. In Podnosnowo er-richtete der Parteisekretär des Kirow-Kolchos Au-gust Hein die Dichterlesung. Johann Warkentin stellte den Anwesenden die Dichter vor: Ewald Katzenstein, Friedrich Bolger, Andreas Kramer, Wolde-mar Herdt. Dann trug auch Warkentin selbst eine seelvoll getestete Versübertragung aus dem Russischen vor. Alle ernteten reichlich Beifall. Warkentins Worte, daß wir Sowjetdeu-tschen glückliche Menschen sind, da wir zwei Muttersprachen besitzen; wurden mit stürm-lichem Beifall begrüßt. Sodann trat mit seinen Gedichten der russische Dichter Wladimir Ser-gejew auf, der aufs wärmste begrüßt wurde. Alle Dichter wurden reichlich mit stürm-lichem Beifall begrüßt. Einige jungen Menschen stürzten auf die Bühne und erbaten sich Texte für ihre Lektüre.

Von Abschluß des Seminars verpflichteten sich die Teilnehmer, zu Ehren des Jubiläums der UdSSR neue Werke zu schaffen, deutsche Funksendungen vorzubereiten, die Arbeit mit dem Nachwuchs zu verstärken. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, 1973 ein ähnliches Seminar zu veranstalten und nach Möglichkeit persönliche Kontakte zwischen den Dichtern, die sich gegenseitig in andere Sprachen über-setzen, herzustellen.

Heute bringen wir einige der Gedichte, die auf dem Seminar guten Anklang gefunden ha-ben.



Auf der Sommerweide Linolschnitt: R. Bartull

SEPTEMBER

Grüben lecht sich der September in die Wangen. Freudestrahlend spendet er uns seine Gaben.

Ganz ein Künstler, malt er eifrig und hanfirt mit Köhnen Pinsel, die schon stehen Bäume, Büsche und die Gräser auf den Wiesen bunkefärbt im Herbstkleid da.

Auf der Heide schmilzt der Kranich, übt die Schwingen, blickt nach Süden. Kläglich klingen die Abschiedsrufen. Der September, freundlich lächelnd, sagt dem Vogel: „Mach dein Klagen wieder kommt du, und dann groß dich des Weihers frohes Winken.“

Schelmisch blickt er, gültig lächelnd, auf das Eichhorn, das geschmeidig für den Winter Vorrat hamstert: Zapf um Zäpflein, Nuß um Nößlein.

Ewald KATZENSTEIN

Und er zeigt ihm seine Schätze, hilft dem Kleinen, flinken Tiere.

Freundlich schaff er hilfebringend auf dem Feld, dem ernteschweren. Strahlend kost er Herz und Schwielen, allen, die hier fleißig walten, unser Heimat Reichtum mehrend.

Strenger Wirt, mit Eifer sorgt er, daß der Strom von goldnem Weizen wie ein Meer zum Speicher flute, ohne Ebbe, ohne Flut und reichler Wohlgefallig blickt er schmunzelnd auf die Werke seiner Hände, bläst die Nebel, die ihn stören, aus den Ästen, von den Feldern, und sein Leuchten glänzt im Blauen froh und glücklich, stolz, zufrieden.

Grüben lecht sich der September in die Wangen, freudestrahlend.

Ich lag im Deichselwagen

Ich lag im Deichselwagen, neu macht auf meinem Heu. Das roch nach fernem Tagen, nach meinem Lebensmal.

Mir kitzelte die Nase ein goldner Teekrautduft, der stieg aus welichem Gras und würzte süß die Luft.

Den Himmel mit den Sternen beguckte ich mit Ruh. Ein Traum aus weiten Fernen, der deckte warm mich zu.

Andreas KRAMER

Und in der warmen Stille drang es an meinem Ohr: das Zippen all der Grillen gleich einem Jugendchor.

Es waren schöne Lieder, die Stimmen klangen fein, und ich erkannte wieder die liebe Jugend mein.

Welch ein Genuß das Horchen! Wie kurz war diese Nacht! Ich hab erst gegen Morgen die Augen zugemacht.

Möwen über der Steppe

David Karlowitsch hastete davon. Sharas ging zum Stausee. Er wußte schon, daß die Boden-senke erst im Frühling während der Hochwassers gefüllt worden war. Er wunderte sich nicht, daß ihn fast jeder fragte: „Nun, was sagst du zu unserem Meer?“

Sharas antwortete darauf, daß zu-ten neben dem Aul ein rögel-reiches Meer lag, mit Möwen am Himmel und ellenden Kütern auf den Wellen. Es fehlte nur der weiße Dampfer! Die mei-sten freuten sich über die Schön-heit des Stausees, sprachen über den Nutzen, den er der Land-wirtschaft bringe, malten sich eine märchenhafte Zukunft aus. Es gab jedoch auch solche, die behaupteten, daß man ohne die-sen Tümpel ganz gut hätte aus-kommen können. Bekan zum Beispiel, ein frühzeitig verfer-teter Junger Mann, der einst mit Sharas in der Grundschule lernt und heute eine Sowchosarbeit

Herold BELGER

lung leitete, sagte offen heraus: „Begrüßst du, Sharas, wieviel Ackerland und Weisen mit ei-nem Schlag verschwunden sind? Oja, alles zauberhaft, romanti-sch! Ich persönlich würde je doch statt dieser Romantik lie-ber mehr Weizen und Heu er-ten.“

Am nächsten Tag fuhr David Karlowitsch mit Sharas und Li-da nach Aksai. Der alte Nurkan lag halb aufrecht im Bett in der Ecke seines geräumigen Zimmers, durch dessen verhäng-te Fenster nur spärliches Licht drang. Mit halbgeschlossenen Augen lag er in den Klissen und fingerte seinen Rosenkranz ab. Als er Schritte vernahm, blickte er sich mit seinen farblosen irrenden Augen um und rief plötzlich mit lauter dünner Stim-me: „Bist du's, Daut? Hier da, wo steckst du denn? Daut ist gekommen.“

Aus dem Nebenzimmer trat eine junge Frau und schlug die Hände freudig über dem Kopf

Ein grünes Raunen...

Ein grünes Raunen huscht durch Busch und Bäume, und oben hoch schmilzt hin ein Lied im Glas. Ein blaues Schimmern überall, als träume ein Stückchen Himmel stül auf jedem Ast.

Vom Ufer her zieht eine frische Brise. Sie schüttelt Perlen aus der Blumen Kelch und raschelt saftig im Röhrl auf der Wiese, als such' Versteck sie wie ein scheuer Elch.

„So war's, als ich am Wegrand Disteln köppte — ein Wildfang, dem zu eng die weite Welt. So ist es jetzt, wo stockend das erschöpfte und schwache Herz dem Geist schon Schranken stellt.“

Die Zeit entflieht. Ein ungestümes Treiben. (Gesegnet ist, wer sie im Flug erfaßt.) Doch Busch und Bäume, Bach und Wiese bleiben, ein blaues Schimmern und das Lied im Glas.

TUNDRA RINGS...

Tundra rings. Kein Hügel weit und breit. Nichts als diese stumme Einsamkeit. Und ich fleh, verstecke mich geschwind dort, wo meiner Jugend Traum beginnt. Sieh, schon flattert mir die Zeit voraus, und mein schönstes Jahr schwebt mir nun vor: Blumen in den Straßen... und nimm Haus, wo die Eltern warten schon am Tor.

Doch für sie hab' ich nur wenig Zeit — Vater, liebes Mütterlein, verzicht — hab ein Fernes Land verlassen, eile von verschneiten Trassen, um ein andres Haus zu sehn am Bach... Ah, da ist es, das massive Dach hinter Erian — ich verzeß es nie — er steht und einer stillen Bank — auch sie. Schau mich an, verhillt nicht das Gesicht! Sag mir: liebst du mich noch oder nicht? „Geh, du Böser!“ still die Liebste spricht. „Dachtest nicht, daß ich vergeh vor Leid. Solche Wunden heilt die Reue nicht: Fern liegt jetzt der Jugend schönste Zeit. Warum schweigst du? „Geh, du Böser, geh!“

„Knisternd blitzt die Narbe hin im Schnee. Der Kajur stößt leicht mich an und spricht: „He, Genosse. Vorsicht! träume nicht!“

Die Schlägerei

Und wieder diese Gaststätte. Brll. Den Rumml habe ich satt. Aber... ich muß Trinken, zau-chen werden. Jemand berührt meine Schulter. Na endlich! Ich drehe mich erheit um und... knirsche vor Enttäuschung mit den Zähnen. „Frei!“ „Ja!“

„Wieviel willst du denn?“ schneide ich ihm das Wort ab. „Ich bin kein Bettler!“ protestiert er aufs schärfste. „Ich möchte selbst Geld anbieten.“

„Ach! So und wofür?“

„Daß ich Ihre Fresse blau schlage.“

„No-no!“ zuckte ich zurück. „Was hast du an meinem Gesicht auszusetzen?“

„Nichts. Ich muß mich drin-gen kellen.“

„Sonderbares Bedürfnis. Wo zu?“

„Aah! Darüber einmal spä-ter.“

„Nettes Fräulein! Einem die Gurke abplätten und nicht einmal sagen, wofür?“ Daraus wird nichts. Hau ab!“

Wohl oder übel löst sich seine Zunge. Er heißt Peter, hat Pech im Eheleben. Die Frau ist ihm durchgegangen. Eines Tages er-klärte sie ihm: „Peterchen, ich gehe fort.“ Vor Überraschung wäre er bestimmt umgefallen, wenn Martha nicht hinzugefügt hätte: „Aus meiner Näherbriga-de, natürlich. Ich will eine zu-rückbleibende in die Vorhut brin-gen.“

Peter atmete frei auf. Na, schön. Ein gutes Vorhaben. Üb-rigens wird davon ihr Familien-budget mitgenommen sein, aber dennoch eine begrüßenswerte In-

itulative. Peter war stolz auf seine moderne Frau.

Leider küßte Martha Interesse für ihre schwärzlichen. Nä-her schon nach einer Woche ab. Dafür trug sie sich mit einer neuen Idee. Eines Abends kam sie mit einem LKW nach Hau-se gefahren.

„Peterchen, verlade schnell meine Sachen. Und schau doch so wild. Ich ziehe in eine andere Wohnung um. Warum? Unser Haus ist sauber, muster-gültig nicht wahr? Du solltest aber mal das Haus Nr. 3 am Bahnhof sehen. Schrecklich! Al-les besudelt und zerbrochen, we-der Gas noch Wasser. Hör mal, vielleicht hilft auch du mit, dort Ordnung zu schaffen?“

Peter nickte widerwillig. Sei-ne Frau bekommt wunderliche Einfälle. Wo soll er jetzt einen Kerogas aufreiben? Und über-haupt, womit mag ihr Umerz-lungs-Drang enden?

Als sie in der „neuen“ schä-bigen Bude saßen (das Haus Nr. 3) blieb nach wie vor ein Misthaufen, schmeigte sich Mar-tha an ihren Liebsten und österte. „Peterchen, rege dich nur nicht auf. Du bist ein vorrefli-cher Mensch. Im Betrieb sowie auch in der Ehe. Du solltest aber mal den Hans kennenlernen. Schrecklich! Immer noch so unbewußt und amoralisch.“

Peter sprang erschüttert auf. „Nein! Nur nicht dies!“ Er ver-suchte, es ihr auszurechnen, wollte sie sogar verprügeln. Vergebens. Martha ließ sich scheiden, um diesen Süßer Hans zu retten.

Der Unglückskegel verstummt. Eine karge Mannegrate rollt ihm über die Wangen. Es ist peinlich ihm zu stören. Jedoch frage ich mit Ungeduld: „Was hat das mit der Schlägerei zu tun?“

„Achten! liegt ein superrefli-ches Weh. „Nehmen wir an, ich habe Sie verstümmelt“, fährt er träu-merisch fort. „Ich komme ins Kitchchen. Für ganze 15 Tage.“

Mein Porträt schmückt die Tafel. Sie schändet unsere Stadt. O wie herrlich! Martha kommt im Trab angefahren. Um mich auf die rechte Bahn zu führen... Weiter schwärmt Peter schon für sich.

Auch ich denke inzwischen nach. Ich überlege gründlich mein eigenes Mißgeschick. Mel-ne Nina hat sich ebenfalls ver-lassen. Sie kehrte zu ihrem Mamachen, dieser alten Hexe, zu-rück. Ninas „Grabrede“ ist noch in frischer Erinnerung.

Ach, warum habe ich damals meinem Mamachen nicht ge-horcht? Sie warnte doch: Der ist zu schlapp. Und wirklich, was bist du für ein Mann? Sei mir still, ich weiß! Du rauchst nicht, du trinkst nicht. Großartig! Wol-len wir aber deine andere Tu-genden aufzählen. Um den Haus-halt kümmerst du dich nicht. Ein Imperfekt für deine Frau zu verschaffen — kannst du nicht. Das Schlafzimmer parket-tieren wirst bei den Schmitz — auch nicht. Sogar die Liebes-wenst verstehst du nicht. Und überhaupt... auf Nimmerweder-schen!

Seitdem krample ich meine Lebensweise intensiv um. Die Freizeit verbringe ich in Ver-gnügsstätten. Schnapstrin-ken und Rauchschießen habe sich bereits erlernt. Nun mistere ich ordentlich die Liebeswenst. Für heute habe ich ein hübsches Lärchen herbeistellt, aber es verpölet sich nicht.

„Bist du einverstanden?“ Pe-ter zerrt mich am Armel.

„Kriegst einen Zehner dafür.“

Einige Minuten bin ich un-schlüssig. Ich erwäge alle Für und Widar. Einmühsam wird es schmerzhaft sein. Daran bin ich nicht gewöhnt. Anderserts ist es verlockend. Meine Nina wird we-ß von der Schlägerei im Re-staurant ganz entzückt sein und vielleicht...

„Nimm deine Moneten weg, Kollege“, sage ich zu Peter. „Wollen wir lieber erst ein paar Tische umschmeißen...“

Er drückt mir dankbar die Hand und holt weit aus.

Literatur-seite

Deutsch von Fr. BOLGER

ZUM TAG DES FORSTARBEITERS

Nicht nur Holzlieferant

Seit altersher wird der Wald von dem Volk in Lieben und Gedächtnis als Quelle der Freude und Gesundheit geliebt...

Die Wirtschaft ist aber nicht nur Holzlieferant. Ihre Hauptaufgabe besteht vor allem im Anpflanzen neuer Waldmassive...

Man sorgt hier auch um die Heranbildung junger Fachleute. Schon mehrere Jahre funktioniert an der örtlichen Achtklassenschule eine Lehrforsterei...

Große Aufgaben stehen vor dem Kollektiv der Forstwirtschaft im neunten Planjahr...

Ein Park mit 600 Baumarten

Im frühen Sommer kann man in der Nähe der Stadt Stschutschinsk, Gebiet Kokschtaw, am Ufer eines großen Sees ein Meer von grellen gebrotenen Farben sehen...

Daraus resultiert auch die Aufgabe eines Laboratoriums des Forst-Instituts, das von Galina Sergejewna Bosrkowa geleitet wird...

Die grellen Farben und der saftige Duft der Blüten, der Schatten ihres Blätterwerks und die von Fremdbestandteilen gereinigte Luft wird den Menschen des Neulands nicht wenig Freude bereiten.

A. KOWALEWSKI, Mitarbeiter des Forschungsinstituts, Gebiet Kokschtaw

Vetse am Wochenende Fliegende Särge

(So nennt der Volksmund in der BRD diese, trotz wandernder Einwürde von Experten, in den USA gekauften „Sternjäger“)



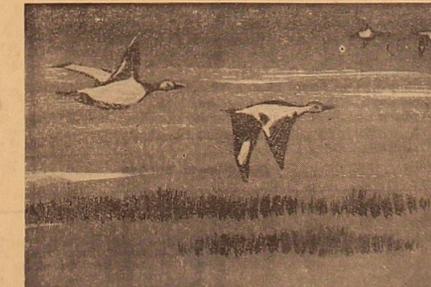
„Starfighter“ heißen diese Flügeldinger, die einst Herr Strauß selbstherrlich angekauft, die Volksmund hat sie längst in Unheilbringer, „Fliegende Särge“ treffend umgetauft.



Der neue Farbspielfilm „Der Totenstand“, der im Studio „Mosfilm“ gedreht wurde, entstand nach Motiven der frühen Erzählungen M. Scholochows „Frau zweier Männer“ und „Der Todesleind“.

MINIATURARBEIT EINES ALTEN MEISTERS

ALMA-ATA. (TASS). Wissenschaftler aus Alma-Ata, der Hauptstadt Kasachstans, konnten den Text auf einer weniger als 1 Zentimeter großen Kugel entziffern, der vor etwa 15 Jahrhunderten eingegritzt worden war.



Die „Freundschaft“ ist wichtiger. Fotomontage: W. Schwan. Lieber Freund! Am 1. September begann die Abonnierung der deutschsprachigen Republikzeitung „Freundschaft“.

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEITUNGSLESE

18.30 — Zelinograd, Heute im Programm, 18.50 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.45 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.00 — „Mensch, Gesellschaft, Gesetz“...

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7 - й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstrede — 2-06-49, Fernruf — 72.